

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Ausgabe Merkur-Rundschau. 1942-1942 1942**

303 (2.11.1942)



maß Fußstapfen von Washington und von London gehen lassen müssen. Man soll nicht vergessen, daß die volle Unabhängigkeit der kleinen Republik 1847 von allen Völkern anerkannt und garantiert wurde. Liberia ist eine Gründung der freigelassenen Sklaven aus dem Baumwollparadies am Mississippi. Der kleine Staat zählt nur anderthalb Millionen Einwohner, von denen 800 000 Mohammedaner und etwa 50 000 Christen sind. Der Rest lebt noch in erftaunlicher Primitivität in den Wäldern und liegt unter der Fuchtel der Zauberei und kleinen Diktaturen. Auch Monrovia ist nur eine tropische Kleinstadt mit 7000 Einwohnern, die sich aber das Ansehen eines schwarzen Kulturzentrums zu geben versucht. Die Blattpflanzen der einstigen amerikanischen Sklaven bilden die britische Aristokratie. Englisch, respektive Amerikanisch ist ihre Umgangssprache geblieben, und die schwarzen Gesellschaftslöwen zeigen sich auch heute noch gerne in einer Stadt, wie sie die Sklavenhalter ihrer Vorfahren in den Südstaaten zu tragen pflegten.

**2000 Gefangene in Ägypten**

\* Rom, 1. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Die Kämpfe in Ägypten sind im Nordwesten der ägyptischen Front wieder auf, wo der Feind neue Angriffe mit harter Unterstützung der Panzerkräfte unternahm. Die sofort aufgehaltene britische Aktion wurde in der Folge durch einen energiegelassen Gegenangriff abgebrochen. Zahlreiche Panzer wurden zerstört, etwa 2000 Gefangene gemacht. Ingesamt ist die Zahl dieser letzteren im Verlauf der gegenwärtigen Schlacht auf 2000 gestiegen.

**Tajuro Noki erster Minister für die Angelegenheiten Großasiens**

\* Tokio, 1. Nov. Das Informationsamt gab am Sonntagmorgen die Ernennung des Staatsministers Tajuro Noki zum ersten Minister für die Angelegenheiten Großasiens bekannt. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß der bisherige stellvertretende Außenminister Kumatschi Yamamoto zum stellvertretenden Minister des neuen Ministeriums ernannt wurde. Die Amtsübernahme Noki fand am Sonntagmorgen in Gegenwart des Tenno und des Ministerpräsidenten Tojo im kaiserlichen Palast statt. Nach seiner Amtseinführung erklärte Noki vor der Presse u. a.: Der Aufbau Großasiens ist mit der Fortführung des Krieges untrennbar verbunden. Dieser Aufbau zielt auf die Schaffung einer Neuordnung ab, die auf der Moral und auf dem Recht beruhen wird und in der ein Großasiatisches Weltreich entstehen soll, in dem alle Völker und Völker dieser Sphäre den ihnen zukommenden Platz einnehmen werden und in dem Japan die Mittelrolle spielen wird. Die Stärkung und Erhaltung der Kräfte der Nation steht das dringende Gebot des Augenblicks dar. Aus diesem Grunde muß die Regierung immer enger mit dem Oberkommando zusammenarbeiten und gleichzeitig eine beschränkte Führung der Geschäfte nach einem einheitlichen und umfassenden System sicherstellen. Das Ministerium für die Angelegenheiten Großasiens wurde gebildet, um diesem dringenden Erfordernis gerecht zu werden.

**Internierte Kriegsverbrecher müssen zahlen**

\* Wien, 1. Nov. Bezüglich der zahlreichen internierten Kriegsverbrecher und Anhänger des gescheiterten transjordanischen Regimes hat die Regierung eine interessante Entscheidung gefällt. Bisher wurden diese Leute, die sich durch den Parlamentarismus bereichert hatten, in der Internierungshaft auf Kosten des Staates ernährt. Nach einem neuen Gesetz müssen von jetzt ab alle Internierten ihre Verpflegung selbst bezahlen. Von dieser Bestimmung sind nur ausgenommen die Unbemittelten, die jedoch unter den Kriegsverbrechern und Anhängern des alten Regimes kaum finden dürften.

**Die Infanterie-Division Großdeutschland an der Front**

\* Berlin, 1. Nov. Die 6. SS, als Kerntruppe des Heeres angesehen zu werden, nimmt sich die Infanterie-Division Großdeutschland zur Verpflichtung in dem Ringen um das Reiches Befreiung und Zukunft besondere Leistungen zu vollbringen. In einer Zeitspanne von fünf Wochen, an der die Division mit hoch leistungsfähigen, vernichtete sie 248 sowjetische Panzer. Daran war die Panzerabwehr ebenso beteiligt, wie der Infanterie, der mit geballten Ladungen den stärksten Nieten zu Leibe ging. Fünf sowjetische Panzerbrigaden wurden völlig vernichtet, während weitere neue Panzerbrigaden und drei Schützenbrigaden entscheidend geschlagen wurden. Bei dem schnellen Vormarsch wurden die Städte von zwei Armeen, drei Panzerkorps, sechs Panzerbrigaden und 17 Schützenbrigaden überfallen und vernichtet oder vertrieben. Wertvolles Karten- und Wechsellagermaterial fiel dabei in deutsche Hände. Neben achtlosen Gefallen verlor der Gegner in diesen Kämpfen 26 500 Gefangene. Eine wahrhaftige Wüste blüht für fünf Wochen lang ein einziger deutscher Infanterie-Division! Den Hauptanteil am Kampf hatte die Infanterie mit ihren schweren Waffen, unterstützt von Panzern, Artillerie, Pionieren, Sturmgeschützen, Panzerjägern, Kradschützen und Nachrichten-einheiten. Ausgesuchte Freiwillige, Soldaten aller deutschen Gänge, geführt von frontführenden und bewährten Führern und ausgerüstet mit den besten Erzeugnissen der deutschen Rüstungsindustrie, tragen hoch den Armelstreifen „Großdeutschland“, der ihnen zur Ehre und Auszeichnung vom Führer verliehen wurde. Freiwillige im Alter von 17 bis 25 Jahren, mit einer Mindestgröße von 170 cm, für Panzer- und Sturmgeschütze 168 cm, können sich jederzeit zur Infanterie-Division Großdeutschland melden. Brillenträger werden nicht angenommen. Auskunft erteilen: Sämtliche Wehrerechtsstellen und die Ersatz-Brigade (mot.) Großdeutschland, Cottbus.

**Schwarzes Wochenende für England**

Die schwereren deutschen Luftangriffe haben in London überrascht

Hi. Stockholm, 1. Nov. Die seit einiger Zeit trotz der schweren Luftschläge über Estland, Nordafrika und Malta andauernden deutschen Luftangriffe gegen England steigerten sich am Wochenende zu einer solchen Wucht und Heftigkeit, daß sich Großbritannien ganz offenbar in die schwarzen Tage des Herbstes 1940 verweist glaubte und ein amtlicher Reuterbericht offen von den größten Tagesangriffen gegen England seit der „Battle of Britain“ sprach.

Das britische Luftfahrtministerium gestand in einer amtlichen Mitteilung ein, daß eine große Anzahl deutscher Kampfflugzeuge nicht nur am Samstag, sondern auch am Sonntagmorgen gegen London und Südwestengland die Ziele von Luftangriffen an verschiedenen Stellen zu verzeichnen. Es folgte am Sonntagmorgen ein schwerer Schlag gegen Canterbury, und am Abend erreichte noch einmal Südwestengland den Dagele der deutschen Bomben auf Kent, Sussex und die Londoner Luftalarm, ohne daß das Luftfahrtministerium aber Angaben über Schäden in der britischen Hauptstadt machte.

Die offenbar recht beträchtliche Wirkung der deutschen Bombenwürfe wurde von dem britischen Luftfahrtministerium mit der feststehenden Formel abgetan: Es wurde Schaden angerichtet und eine Anzahl von Menschenleben gefordert. Nur aus einer namentlich nicht genannten Stadt wurde mitgeteilt, eine unweit eines Autobahns explodierende Bombe habe u. a. acht der Passagiere getötet.

Aus den britischen Berichten geht unangenehm hervor, daß diese erste deutlichere Schwärze der deutschen Luftfahrt am Kanal London übertraf und hier offen hat. Der Reuterbericht spricht von etwa 20 während des Tages angreifenden deutschen Flugzeugen, wobei die üblichen englischen Abwehrkräfte, normalerweise fünf bis sechs, in diesem Zusammenhang vielleicht die Tatsache erwähnen, daß das britische Luftfahrtministerium erst kürzlich den Angriff von angeblich 94 Bombern gegen ein Ziel im besetzten Frankreich als den bisher schwersten Tagesangriff dieses Krieges bezeichnet hatte. Dieses schwarze Wochenende dürfte London bewiesen haben, daß Deutschland trotz seiner harren Veranoferung an anderen Fronten mindestens zu

gleich schweren Vergeltungsschlägen am Kanal auch heute imstande ist. Die schwereren deutschen Luftangriffe treffen gerade wieder mitten hinein in eine Periode neuen englischen Optimismus. Wie ein schwarzes Blatt aus London meldet, war erst kürzlich beschlossen worden, die Evakuierung der Londoner Kinder zum 10. November einzustellen. In letzter Zeit waren pöbelhaft etwa 2000 Kinder aus Versteckungsgebieten nach London heimgeführt, während 800 neu aus London evakuiert worden waren. Das schwarze Blatt teilt mit, einige englische Kinder seien bisher schon sieben- oder achtmal evakuiert worden.

**Der Vergeltungsschlag gegen Canterbury**

\* Berlin, 1. Nov. In den späten Nachmittagsstunden des 31. Oktober erfolgte, wie schon gemeldet, ein schwerer Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf Vergeltung für die drei truppelose Bombardierung deutscher Städte und Wohnstätten durch

britische Bomber gegen die Stadt Canterbury im Südosten Englands. Bitter überraschend für die britische Abwehr drangen wenige Minuten nach 18 Uhr die Staffeln weiterer schnellen Kampfflugzeuge über die britische Küste vor und hielten bis auf eine Höhe von nur drei bis vierzig Metern auf das Stadtgebiet von Canterbury herab. Schon die ersten Bombeneinschläge brachten zahlreiche Häuser zum Einsturz und verursachten große Brände. Während die Kampfflugzeuge im Abflug noch Kraftfahrzeugansammlungen und Eisenbahnzüge im Raum von Canterbury mit Bordkanonen und Maschinengewehren beschoßen, bezogen sich die durch zahlreiche Bomben- und Sprengstoffschüsse von Canterbury entzündeten Brände immer weiter aus. Deutsche Jagdgeschwader sicherten diesen Vergeltungsangriff und schossen drei Spitfire in Luftkämpfen ab. Einige Stunden später folgten schwere Kampfflugzeuge in größerer Zahl den Vergeltungsschlägen gegen Canterbury fort und warfen zahllose Bomben in die brennende Stadt. Weitere Angriffe unserer Kampfflugzeuge richteten sich gegen Gasfabriken in der Gegend von Deal. Auch die Stadt Dover wurde bombardiert.

**Die vier neuen Eichenlaubträger**

Auch ein Heidelberger erhielt die hohe Auszeichnung

Oberfeldwebel Max Stoß wurde am 18. Februar 1912 zu Mannsbrunn (Niederösterreich) als Sohn eines Bauern geboren. Er ist von Beruf Mechaniker. 1933 trat Oberfeldwebel Stoß in das ehemalige hitleristische Bundesheer ein und wurde dort im Jahre 1935 zum Flugzeugführer und Beobachter ausgebildet. In die deutsche Luftwaffe übernommen, zeichnete sich Oberfeldwebel Stoß im Polenfeldzug aus. Er wurde während des Feldzuges im Westen des Ostfronts verwundet. Am 20. September 1940 zeichnete ihn der Reichsmarschall mit dem Eichenlaubkreuz für besondere Leistungen im Luftkampf aus. Am 19. Juni 1942 verließ ihm der Führer anlässlich des 30. Luftkriegs das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Inzwischen mehrere Monate hat sich Oberfeldwebel Stoß durch sein unermüdetes Draufgängeramt in der Reihen der erfolgreichsten deutschen Beobachter der Ostfront auszeichnet und die Zahl seiner Luftflüge auf 100 erhöht.

Hauptmann Heinrich Schneidhardt wurde am 17. Februar 1914 als Sohn eines Landwirts in Heidelberg geboren. Nachdem er das Reifezeugnis erworben hatte, meldete er sich freiwillig zur Luftwaffe. 1937 wurde er zum Leutnant befördert. Seit Kriegsausbruch er in einem Sturzkampfflugzeug gegen

den Feind. In Polen erhielt er seine Feuertauf. Am 20. September 1939 wurde ihm das EK II verliehen. Nach Beendigung des Feldzuges im Westen wurde der bewährte Flieger mit dem EK I ausgezeichnet. In unermüdeter Einsatzbereitschaft zeichnete sich der Hauptmann Stoß, an der Spitze der von ihm geführten Staffel liegend, an der Ostfront immer wieder aus. Bei Anrücken des sowjetischen Flugplatzes vernichtete er zahlreiche am Boden abgeworfene Panzerabwehr- und Nachschubkolonnen. Hauptmann Stoß ist Träger der Frontfliegen in Gold mit Anhängern.

Hauptmann Wolfgang Schend wurde am 7. Februar 1913 in Widdich in Ostpreußen geboren. Nach Beendigung des Reifezeugnis er nach Deutschland und widmete sich landwirtschaftlichen Studien, die er mit dem Diplom des Koloniallandwirts abschloß. Als Fliegenjäger in die Luftwaffe eintrat, wurde er 1938 zum Leutnant befördert und dem Jagdgeschwader 101 als Flugzeugführer zugeteilt. In Verlauf des Krieges wurde er auch in den Krieg eintrat. Im Mai 1940 wurde der damalige Leutnant im Luftkampf schwer verwundet. Am 1. Oktober 1940 wurde er zum Oberleutnant befördert und einen Monat später zum Reichsmarschall mit dem Eichenlaub für besondere Leistungen im Luftkrieg ausgezeichnet. An der Ostfront wurde er durch seine kühnen Tatarfahrten Vorbild der jungen Besatzungen seiner Staffel. Hervorragend war die Tat, als er an der Ostfront bei Abwehr bolschewistischer Durchbruchversuche in Tatarfahrten eine starke bolschewistische Panzergruppe mit Bomben und Bordwaffen vernichtete und damit einen geplanten Flankentag des Feindes noch in der Ausmaßstellung zum Stehen brachte.

Oberfeldwebel Josef Werner wurde am 26. März 1916 in Kirdenworbis geboren und ist von Beruf Sandlungsbefehl. Nach freiwilliger Meldung zur Fliegertruppe wurde ihm anlässlich seines 27. Luftkriegs das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

**Schwierige Flussübergänge im Terel-Gebiet**

Zeh verteidigte Stahnenbrücke in Besitz genommen — Stukas schalten Panzerzüge aus

\* Berlin, 1. Nov. Im Kampfgebiet westlich des Terel wurde die Überwindung des gewonnenen Geländes von verprengten bolschewistischen Widerstandskämpfern weiter fortgesetzt. Bei der Weiterführung des Angriffs im Raum südlich von Ralskisch hatten unsere Truppen nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht mehrere Flussläufe zu überwinden, die in tief eingeschnittenen Schluchten mit hartem Gefälle das Vordringen der Kampfgruppen durchdringende Pfeilstöße und Maschinengewehre den Weg für den Übergang geeigneten Stellen mit Feuer beherrschten. Dennoch gelang es Stoßtrupps der Infanterie, denen Pioniere zugeteilt waren, teils schwimmend, teils mit Floßplätzen überzusetzen und sich am feindlichen Ufer anzulagern.

Während die einzelnen kleinen Brückenköpfe in erbitterten Kämpfen ausgebeutet wurden, bauten Pioniere Wechsellager und Schnellbrücken, um das Nachziehen von schweren Infanteriewaffen, Munition und Nachschubmitteln zu ermöglichen. Eine wichtige, von den Bolschewisten besonders hartnäckig verteidigte Stahnenbrücke wurde in umfassendem Zusammenwirken, bevor die Befreiung des Brückenkopfes die vorbereitete Sprengung durchführen konnte.

Nach kurzer Bereitstellung traten unsere Truppen dann mit Unterstützung von Artillerie und Verbänden der Luftwaffe zur Weiterführung des Angriffs an, durchdringen unter harten Kämpfen ausgebaute bolschewistische Verteidigungslinien und erreichten eine Eisenbahnstrecke, auf der die Sowjets Panzerzüge gegen die deutschen Angriffskräfte vorzuziehen suchten. Hier fanden unsere Sturzkampf- und Schiffsflugzeuge lobende Ziele.

**Kommunistische Antreiber für englische Kumpels**

Churchill hatte eine Geheimkonferenz mit Vertretern der britischen Kohlenruben

Hi. Stockholm, 1. Nov. Die Geheimkonferenz, an der Churchill am Samstag 3000 Vertreter der englischen Kohlenruben nach London hatte, ist für die englischen Kommunisten ein willkommener Anlass zu erhöhter Latitanz gewesen. Wie der Londoner Vertreter der „Stockholm Tidningen“ meldet, ist es ihnen trotz strengster politischer Absperrung gelungen, sowohl vor als auch nach der Versammlung kommunistische Anschläge an die Delegierten zu verteilen. Darin werden die Grubenarbeiter aufgefordert, ihr überliches herauszugeben, um „dem schändlichen Mord“ der Kohlenproduktion Einhalt zu gebieten. Das Stalin auch in diesem Fall die Londoner Kommunisten vorzuziehen wurde, ist bezeichnend, um so mehr, als auch Churchill nach Darstellung des Londoner Vertreters der „Stockholm Tidningen“ den Kumpels schon Klaremacherei, welche Bedeutung ihrer Arbeit gerade mit Rücksicht auf die Hungerfrage für die Weltbevölkerung nach Sowjetrußland anläge. Aber offenbar hat Stalin nur ein recht beengtes Vertrauen in dem Einfluß der Worte Churchills und zu dem alten Subdiktoren Smuts — der eigens in seiner Feldmarschallsuniform auftrat, um den militärischen Wert der Kohle zu unterstreichen — so daß Stalin seine eigenen Hilfstruppen zur Betreuung der Kumpels an den Ausgängen des großen

Begleitet von Jägern, erschienen die Stukas über den Eisenbahnlängen, lösten im Sturzflug ihre schweren Bomben aus und erzielten so wirksame Treffer, daß zwei Panzerzüge bewegungsunfähig liegen blieben, während der dritte mit voller Geschwindigkeit in der Richtung, aus der er gekommen war, zurückfiel. Nach Ausschaltung dieser rollenden Festungen nahmen die Stukas jeweils Panzerkräfte zum Ziel, die sich mit Infanterie zu Gegenständen stellten. Sieben Panzerkampfflugzeuge gerieten über schwer beschädigt. Treffer auf feindlichen Panzerverkehr und vernichtete durch Bomben und Bordwaffenbeschuß zahlreiche Panzerfahrzeuge. Deutsche Jäger beherrschten den Luftraum über der Schlachtfeldfront und schossen 20 Feindflugzeuge ab.

**USA. stottert wieder einen Flugzeugträger ab**

Bisher nur ein Viertel der Salomonen-Verluste eingestanden

Hi. Stockholm, 1. Nov. Nach einigen unbedeutenden ersten Teilgeständnissen hat sich Washington jetzt dazu entschlossen, den Verlust eines weiteren USA-Flugzeugträgers in der Salomonen-Schlacht zuzugeben. Das USA-Marine-Departement teilt dazu lafonisch mit, der bereits als schwer beschädigt gemeldete Flugzeugträger sei inzwischen auf dem Meeresboden versunken. Er sei am 1. Oktober in der Nähe der Santa-Cruz-Inseln im südlichen Pazifik angegriffen worden. Bei dem ersten Angriff, der am Vormittag erfolgte, habe das Schiff Beschädigungen erlitten, so daß es ins Schlepptau genommen werden mußte. Bei dem zweiten Angriff am Nachmittag erhielt es weitere Treffer unter der Wasserlinie, so daß es Schlagseite bekam. Die Besatzung verließ den

Flugzeugträger, der zu sinken begann. Dieser Flugzeugträger, so heißt es amtliche Verlustberichte, waren die einzigen amerikanischen Flugzeugträger, die in der oben genannten Seeschlacht verloren gingen.

Dieses neue Teilgeständnis Washingtons erweckt schon an den ersten Blick den Eindruck, daß es nur verdeckelt wurde, um dahinter die Verluste der drei weiteren vertriebenen Flugzeugträger zu verbergen. Während das Verleumdungsgeständnis des USA-Flugzeugträgers „Walo“ noch den Namen des Schiffes enthält, fehlt diesmal jede nähere Angabe. Wenn Washington in dieser Seeschlacht wirklich nur einen einzigen Flugzeugträger verloren hätte, bestände aber kein Grund, seinen Namen zu verschleiern. Nach alter amerikanischer Gewohnheit aber vertritt Washington die Unzulässigkeit für das noch völlig unzulänglich unterrichtete amerikanische Volk durch groteske Behauptungen über angebliche Eroloae gegen die japanische Flotte.

Ueber die Schlacht auf Guadalcanar machte Washington am Sonntag keine weiteren Angaben. Dagegen wurde behauptet, der australische „Bormark“ im Owen-Stanley-Gebirge auf Neu-Guinea habe angeblich zur Eroberung des Dites Aitola geführt. Außerdem lagen in Washington Meldungen aus Tschangking vor, die Japaner bereiten eine neue Offensive im Zentralchina vor und zwar vermutlich gegen die Eisenbahnlinie Peiping-Dankau mit der Absicht, die chinesischen Hochburgen zu erneuert zu bedrohen. Anzechtlich seien fünf japanische Divisionen bereits am gelben Fluß konzentriert.

**Hull, der Judenfreund**

\* Stockholm, 31. Okt. Nach einer Reuter-Meldung aus Washington gab Außenminister Hull am Freitag in Washington eine Erklärung ab, in der es heißt: Wir brauchen eine Welt, in der die Juden wie jede andere Rasse das Recht haben, in Frieden und Ehre zu leben. Hull sprach zu einer Gruppe von Rassenforschern die ihm anlässlich des 25. Jahrestages der Wilson-Erklärung eine Delegation überreichten, in der gefordert wird, daß Großbritannien alles in seiner Macht stehende unternehme, um die Errichtung einer nationalen Heimstatt für die Juden in Palästina sicherzustellen. Hull sprach sich für, darum sei warmes Eintreten für die Juden.

**Neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe**

DNB, Berlin, 1. Nov. Der Führer hat verliehen auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

- Hauptmann Priegel, Staffelführer in einer Fernaufklärungsgruppe,
- Leutnant Hart, Flugzeugführer in einem Kampfflugzeug.

Hauptmann Klaus Priegel, am 8. April 1913 in Brüssel geboren, hat auf fast allen Kriegsschauplätzen in der Fernaufklärung bedeutsame, für die Führung entscheidende Erkundungsergebnisse erzielt.

Leutnant Rolf Hart, am 13. April 1921 in Wuppertal-Elberfeld geboren, hat auf über 400 Feindflügen im Einsatz gegen England und im Kampf gegen die Sowjetunion vorrreffliche Leistungen vollbracht.

**Beförderungen in der Wehrmacht**

\* Berlin, 1. Nov. Der Führer hat befördert:

Am Meer:

- Mit Wirkung vom 1. Oktober 1942: Zu Generalen der Infanterie die Generalleutnant: Neukina, Stauf, zu Generalen der Panzertruppe: Die Generalleutnant: Dr. Hubdi, Huber; zu Generalen der Artillerie: Die Generalleutnant: Heiben, Wards; zum General der Pioniere: den Generalleutnant Sads; zu Generalmajoren: die Generalmajor: Toussaint, Kriehner; zu Generalleutnanten: die Obersten: Burdorf, Aoch, Kuppe, von Kluge, Heymann, Galber, Vogel (Emil), Rner, Müller (Kudwig), Graf von Schwerin; mit Wirkung vom 1. November 1942: Zu Generalen der Panzertruppe: die Generalleutnant: Ritter von Thoma, Fehn; zum General der Artillerie: den Generalleutnant Kriehner von Roman; zum General der Pioniere: den Generalleutnant Jantke; zu Generalleutnanten: die Generalmajor: von Danzara, Lucht, Scherer, Oberhäuser, Rupprecht, Vordthm, von Wehr, Heim, Jordan (Hans).

**Au der Kriegsmarine:**

Mit Wirkung vom 1. November 1942: Zu Konteradmiralen: die Kapitäne zur See: zu Troschlow, von Prebow, v. Trotha (Clamor); zum Konteradmiral (Vize): den Kapitän zur See (Vize) Schüke (Hilf).

**Au der Luftwaffe:**

Mit Wirkung vom 1. November 1942: Zum General der Flieger den Generalleutnant Peterlen; zu Generalleutnanten: die Generalmajor: Schubert, Baaner, Bedter, Scherl; zu Generalmajoren: die Obersten: Schorn, von Armin.

**Auszeichnungen bewährter Hitlerjugend durch den Reichsjugendführer**

\* Düsseldorf, 1. Nov. Am Sonntag traf Reichsjugendführer Arthur Axmann in Düsseldorf ein, wo er insbesondere den bei den Luftangriffen auf die Reichshauptstadt bewährten Einheiten der Hitler-Jugend einen Besuch abstattete. Einladungen der Feuerwehr-Hitler-Jugend, die bereits Proben ihrer Einsatzbereitschaft ablegen konnte, zeigten dem Reichsjugendführer den hohen Stand der technischen und körperlichen Leistungsfähigkeit dieser Sonderabteilung. Mädel des Gesundheitsdienstes der Hitler-Jugend berichteten über ihre Dienstleistungen während und nach den Angriffen auf die Reichshauptstadt. In einer Kundgebung in der Düsseldorf-Tonhalle, an der zahlreiche Abordnungen der im Heimaturlaub stehenden Jungen und Mädel der Hitler-Jugend teilnahmen, sprach der Reichsjugendführer den Düsseldorf-Jungen und Mädel für ihre vorbildliche Pflichterfüllung bei den Anmerkungen des ganzen Volkes aus. Dann übergab der Reichsjugendführer im Beisein des Gauleiters Fiorian an über 200 hundert Jungen und Mädel, die sich durch besonders tapferes Verhalten ausgezeichnet hatten, das Kriegsverdienstkreuz mit und ohne Schwerter und das Luftschutzehrenzeichen. Mit dieser Auszeichnung erfuhr die Jugend der luftbedrohten Gebiete eine Erneuerung, vom ganzen Volke dankbar begrüßte Ehrung.

**Rinsz guslagt:**

SA-Gruppenführer Schormann wurde vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung mit der kommissarischen Führung des Amtes für körperliche Erziehung im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung beauftragt.

Der Duce empfing die Botschaften Mailand und Genoa, die ihm Bericht erhalteten über die jüngsten britischen Luftangriffe auf die beiden Städte sowie über die Maßnahmen, die zur Vermeidung der Not getroffen worden sind. Der Duce sprach den Präfecten seine Anerkennung aus und gab Richtlinien für den künftigen Einsatz.

In Italien sind in Eisen, Hauptmann Antonin Ghio, und Leutnant Pietro Dona Dalle Gioie, die höchste italienische Tapferkeitsauszeichnung, die Goldene Tapferkeitsmedaille, verliehen worden.

In Finnland begann am Sonntag die Woche des Russen Kreuzes, die durch eine Rundfunkansprache seiner Schwägerin, der Gattin des finnischen Staatspräsidenten Ruti, eingeleitet wurde.

Das japanische Informationsamt gab bekannt, daß der Leiter des Vertragsbüros, Schmittschi Masumoto, zum Vizeaußenminister ernannt wurde, wo er auf den Platz von Kumatschi Yamamoto tritt, der zum ersten Vizeaußenminister für die Angelegenheiten Großasiens ernannt wurde.

In Gibraltar kürzte ein viermotoriges USA-Flugzeug beim Niedergehen ab und zerfiel am Boden. 26 Anflieger der Maschine kamen ums Leben. Die große viermotorige Verkehrsmaschine kam aus Malta und hatte 88 Personen an Bord.

In der Südafrikanischen Union wurden wieder am 26. Oktober vier Gerichte eröffnet, die sich neuerrichtet hatten, in See zu gehen. In der Provinz Natal wurde ein Sondergericht abgeleitet, das 405 inangenehme Beamtenarbeiten beurteilen soll, die beurlaubt werden, einen „Aufstand“ verüben zu haben.

In Brasilien wird die neue vom USA-Dollar abhängige Währung „Cruzeiro“ am 1. November in den Verkehr gebracht. 20 Cruzeiros werden etwa einem USA-Dollar entsprechen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe  
Verlagsdirektor: Emil Munn, Hauptgeschäftsführer: Franz Morfeller, Stellv. Hauptgeschäftsführer: Dr. Georg Brinker, Rotationsdruck, Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

# Siegeszug des VfR. ununterbrochen

VfR. Phönix — VfR. Freiburg 4:0 (1:0)

Das Treffen, das bei schwachem Besuch durchgeführt wurde, lag die mit den Uraurbern Gledentien, Herberger, Winter und Baum verknüpfte Phönix als überlegenen Sieger aus diesem Spiel hervor. Wenn dennoch die Mannschaft nicht die gleiche spielerische Leistung wie am vergangenen Sonntag aufbrachte, so ist das vor allem dem Umstand zu danken, daß die Sturm die nötige Durchschlagkraft fehlte. An Stelle von Metzke hätte sicher Köpfer den Platz als Mittelfürmer besser zum Vorteil des Gesamtmanagements ausgenutzt. Herberger als Mittelfürmer war eine gute Verstärkung, denn er verstand es, durch sein hervorragendes Stellungsspiel den Freiburger Angriff matt zu setzen. Bei Phönix muß man berücksichtigen, daß sie im Verlauf des Treffens in Wagner und Mantke zwei Verstärkungen hatten. Die Gäste hatten aber das größere Pech, denn sie mußten vornehmlich schon das Spiel mit zehn Mann bestreiten, obwohl auch der 11. Mann für den Sieg keine Garantie gewesen wäre, denn auch hier zeigten sich keine besonderen Leistungen im Mannschaftsspiel. Bedingt durch das Schlußdreieck sowie der Mittelfürmer Keller waren das Bollwerk der Mannschaft und wenn die Niederlage nicht höher ausfallen ist, so ist es auf der einen Seite das Verhalten dieser Leute, auf der anderen Seite aber auch das Schicksalvermögen des Phönixangriffes, der vor dem Tor die besten Chancen hatte. Phönix, vor dem Beginn der überlegenen Partie spielend, wird in der 15. Minute durch Baum, der einen feinen hereingegebenen Ball von Baumernfeld verwandelt konnte, zum ersten Mal erfolgreich. Gleich darauf war Keller der Retter in höchster Not, da er das Leder auf der Torlinie erwischt konnte. Das Phönix-Tor wird mehr als einmal durch den energiegelassenen Mittelfürmer Schreiber in Gefahr gebracht, aber Herberger verhindert es, immer rechtzeitig die Lage zum Guten zu lenken. Nachdem auch Schmid eine gute Gelegenheit ausgelassen hat, geht man in der zweiten Hälfte, wo Baum in der 5. Minute das 2:0 erzielt. Der Phönixangriff drückt eine Zeitlang mächtig auf das Gäßtör, aber die beiden Hauptstützen der Freiburger Mannschaft, Zeltner und Keller beherrschen im Verein mit Klingler die Raue, so daß es weitere 20 Minuten dauert, bis der 3. Treffer durch Baum verurteilt werden kann. Nur mit dem 3:0 in der 40. Minute, nach dem Tor von Klingler, es gelang ihm in der 40. Minute, einen von Klingler abgewehrten Ball zum 4:0 einzufinden. Die nächsten 5 Minuten stehen im Zeichen des Freiburger Angriffs und man kann sagen, daß Freiburg durch Pech nicht zu seinem Ehrentor kommt, denn wieder ist es Schreiber, der mehr als einmal gefährlich vor dem Phönix-Tor auftaucht, doch Kellertor nicht zum Tor führt.

**VfR. Phönix — VfR. Freiburg 6:1 (0:1)**  
Wenn auch für den VfR. Phönix in Anbetracht der durch Wetter und Fuchs verstärkten Elf, die der VfR. Mannheim ihm entgegenstellte, schon im voraus nur wenig Aussichten auf einen Erfolg bestanden haben, so hat sich der Karlsruher-Gast, der mit seinem formations Spiel in Mannheim immer gerne gesehen ist, vor 3000 Zuschauern trotz der Niederlage doch feierlich gefeiert. Phönixburgs tapfere Spieler, Koch, Speck, Fischer und Weder haben ihre Position bei offener Kampfmethode aufopfernd, lebendig und eifrig verteidigt.  
In der 20. Minute hatte der vierschlüssige Weder auf Flanke von Bauer seinen zweiten die Führung gebracht, die diesen Treffer dann

schöne verteidigten und mit in die Pause nehmen konnten. Nach Wiederbeginn hätte der VfR. dann, nachdem die Phönix-Striebigler und Schwab die Phönix gefährlich hielten, bald den Kontakt gefunden. Bei Phönix sollte es jetzt in rascher Folge einmischen. Mittelfürmer Fuchs schob mit einem Elfmeter den Gleichstand von 1:1, als Striebigler im Strafraum gelegt worden war. Dann erzielte dann mit Nachschuß das zweite Tor, das einen Platzverweis von Joram mit sich brachte, der mit der Torentscheidung des Schiedsrichters Bauer-Planke nicht einig gehen wollte. Gegen den nun selber einsehenden geschwächten Gegner sollte der gefährliche Fuchs das dritte und vierte Tor heraus, denen ein Eigentor von Speck folgte, als er einen Eckball ins eigene Netz schlug. Schwab stellte schließlich mit dem schönsten Treffer das hohe Endergebnis für den Mittelreifer her.

**SV. Waldhof — VfR. Freiburg 4:2**  
Der Meister Waldhof, ohne Schneider, jedoch mit Bauer, Grünhag, Kamm und Torwart Fildner hatte in seinem Heimspiel gegen die sich sehr eifrig schlagenden Freiburgier mächtig zu tun, um seinen aufstrebenden Gegner, der sich an Kampfmethode und Eingabe förmlich überbot, in den letzten Minuten eines wechselvollen Spieles zu schlagen. Er hatte bis zur 20. Minute Waldhof mit zwei Treffern in Führung gebracht, die jedoch das angreifende Freiburg bis zur 35. Minute durch Markert und den Käufer Gensinger aufholen konnte. In dem dann hitziger werdenden Kampf schob der VfR. im Anschluss an eine Ecke das dritte Tor für den Meister, um auch kurz vor Schluß als der Schiedsrichter Schreiner-Karlstrube den VfR. Markert von Freiburg das Feldes verwiesen hatte, auch noch für das vierte Tor zu zeichnen.

**1. FC. Pforzheim — VfR. Daxlanden 2:3**  
Die Pforzheimer Sportgemeinde erlebte gestern eine höhere Enttäuschung. Der Klub ließ sich auf eigenem Platz von dem Neuling Daxlanden, die beiden Punkte abnehmen. Im Verlauf der zweiten 10 Minuten hat sie durch Nau und Fischer einen 2:0-Vorsprung heraus. Die Gäste wird dadurch etwas deprimiert und nur die Glanzleistung von Kiefer im Gästetor verhindert weitere Erfolge der Gastgeber. In der 35. Minute trifft Maizner vor dem anderen Tor auf einen fatalen Fehler von Diez das Leder daneben. Doch kurz vor der Pause läßt Wegener einen spielend leichten Ball durch Bände und Fuchs zum ersten Eigentor der Gäste. 2:1 für den Klub geht es in die Pause. Nach dem Wechsel steht Fischer gleich zu Beginn allein vor dem Torwart, doch dieser bringt den scharf geschossenen Ball noch elegant um den Hüften. In der nächsten Viertelstunde drängt der Klub die Daxlander ganz in ihre Hälfte zurück. Aber weitere Tore fallen nicht, die gegnerische Deckung mit ihrem glänzenden Hüter kann nicht überwinden werden. Aus dieser Drangperiode des Klubs heraus erwirkt Weder in der Strafraumgrenze des Klubs den Ball und an der völlig kopflosen Deckung vorbei ist der Ausgleich geschaffen.  
2:2. Der Klub findet sich nun vorne nicht mehr zufrieden gemacht. Daxlanden läßt in der Folge zwei ganz klare Chancen aus und erzielt auch noch einen Hölzchen. Schließlich kurz vor Schluß verlag wiederum Wegener in Klustor und der leicht haltbare Ball geht ins Tor. Gestor der Daxlander hinter ihm ins Tor. Amerbacher.

# Kroatiens Fußballer 5:1 geschlagen

Etwas schwächere deutsche Leistung als in Bern — Umstellung Klinglers auf Halbkreis bewährte sich

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft hat dem Erfolg von Bern einen neuen Sieg angelehnt. In der dritten Begegnung mit Kroatiens wurde in Stuttgart vor rund 50 000 Zuschauern die Mannschaft unserer tapferen Waffengeführten mit 5:1 (2:0) Tore besiegt. Es war ein fesseler Kampf, in dem zwar die deutsche Elf nicht so wie aus einem Guß wie gegen die Schweiz wirkte, aber doch zeitweise ihr großes Können im hellsten Licht strahlen ließ. Zwei Tore bis zur Pause legten Paul Jansen, der neuen Freistöße verwandelte und dadurch zum Jubiläum seines 70. Lebensjahres sich selbst das schönste Geschenk machte, und Walter vor. Im zweiten Abschnitt kamen Willi Mowski (2) und Klingler an die Reihe. Für Kroatiens war Wöfler erfolgreich.

Selten ist bei einem Länderspiel der Vorabend des Kampftages so ruhig verlaufen wie diesmal in Stuttgart. Das hatte einen sehr einfachen Grund: unsere Nationalmannschaft hatte nicht wie üblich in ihrem Standarduniformen, sondern in einem Quartier Hotel Graf Reppel im Ludwigsburger Trainingslager gehalten. Der Grund für den ruhigen Verlauf des Vorabend des Spiels ist also gelaufen: unsere Nationalmannschaft ist der Mittelstufe, um den sich alles dreht und wo sie fehlt, wie jetzt in Stuttgart, fehlt auch der gewohnte turbulente Betrieb einer in Permanenz rotierenden Spieltruppe und das hochbetonte und frohgewarete Treiben solcher Großtage des Fußballsports.

Die kroatischen Sportfreunde waren am Freitag in Stuttgart einetroffen. Von Dr. Kandy an der Bahn empfangen und im Hotel Marquart untergebracht worden. Sie waren etwas gedrückter Stimmung, da sie nicht in besserer Besetzung angetreten konnten. Kräfte und Verletzungen mangeln sie auf den Bericht von Kandy. Der aussergewöhnlich kroatische Torwart Glaser, sonst ein fröhlicher, aufgeweckter Junge, ist in mentaler Stimmung als er hört, daß unsere Nationalmannschaft in der Besetzung von Bern angetreten wird.

Am Samstagmorgen fand im Rathaus ein Empfang der beiden Ländermannschaften und des unariischen Schiedsrichters Palatis durch Oberbürgermeister Dr. Schröder statt. Nach einer herzlich gehaltenen Ansprache, in welcher er besonders unteren Paul Jansen zu seinem in Stuttgart erzielenden 70. Geburtstag gratuliert, empfanden die beiden Mannschaften wertvolle Geschenke als Erinnerungsgabe an den Stuttgarter Länderkampf.

**Badens Hiltlerjugend unterlegen**  
Der Sonntag ließ sich bezüglich der Spielbedingungen weit günstiger an, als der Samstag hätte abgeben lassen. Auf der herrlichen Adolf-Hiltler-Kampfbahn die gewohnte Tageslichtbestimmung, die Klänge nicht nur durch die Zuschauer, die in dem Stadion der VfR. Gebiet Baden gegen die Württemberger bester Unterhaltung fanden. Die Württemberger Mannschaft führte hier ziemlich einseitig das Kommando, zeigte tadellose technische Leistungen, war im Mannschaftsspiel überlegen und behielt auch das zielbewusstere und schärfere Spiel. Die kroatische Mannschaft zeigte zwar auch sehr hübsche Leistungen, aber in der Gesamtwirkung fanden sie doch hinter der des Gegners und war vor allem im Sturm nicht entschlossen und schüchtern genug. Ganz hervorragend schlug sich der badiische Torwart, der sich als ausgezeichneter Köhler entpuppte. Der 4:1-Sieg der württembergischen VfR. war verdient.

Inzwischen wurde die endgültige Aufstellung der Ländermannschaften bekannt. Die deutsche Mannschaft fand mit Ausnahme von Müller wie a. g. e. f. d. i. g. t., also Jahn, Jansen, Adamkiewicz, Kupfer, Köhbe, Sing, Wegner, Walter, Willimowski, Urban, Klingler; während die Kroaten folgende Elf stellten: Glaser, Brocovic, Dubac, Buscec, Boletic, Gaitowski, Vlesche, Wöfler, Gacjan, Rocce, Kofotovic. Als Ehren Gäste waren der kroatische Ehrenpräsident, Berlin, Oberbürgermeister Dr. Ehrlich, Generalmajor Jahn, unser badiischer Fliegerobermajor O. C. A. F. Dr. Klett und Dr. Kandy erschienen. Nach den Nationalmannschaften Länder wurde unser ältester Nationalspieler Jansen durch Ueberreich eines Wundengeldes zu seinem 70. Geburtstag besonders geehrt und vom Publikum fürwärtig gefeiert.

**Urban kein Halbkreis**  
5:1 ist ein schöner Sieg. Aber er wurde nicht in so überzeugender Weise herausgeholt, wie das Resultat vermuten läßt. Das Spiel der deutschen Mannschaft war nicht über die ganze Diktans hinweg harmonisch und mitreißend. Es war reichlichen Bindungen unterworfen und immer nur periodenweise von

dann allerdings begeisternden Kombinationszügen durchsetzt. Das lag nicht allein und ausschließlich an der guten Deckung der Kroaten, sondern unseres Ergreifens mehr an der verfehlten Aufstellung Urbans auf Halbkreis. Der Schalter der Jahn auf heute nur links stehen spielt, war entschieden fehl am Platz, und

er, als Klingler nach der Pause nach innen wechselte, kam Leben, Schwung und auch mehr Füh in das Angriffsspiel. Es ist sicher richtig, daß mit Klingler vor Beginn an als Halbkreis der Angriff ganz anders auf Touren gekommen wäre. Er verstand sich mit Willimowski und Walter ganz ausgezeichnet und war durch seine Schmelzheit, Wendigkeit und ständige Schärfe überaus gefährlich, nachdem er vor der Pause auf links stehen fast völlig vernachlässigt wurde.

Willimowski trat nicht so groß in Erscheinung, wie man nach Bern erwartet hatten. Aber man darf ihm getrost auch weiterhin den Posten des Mittelfürmers anvertrauen, und wir können uns denken, daß ein Innenreifer Klingler, Willimowski und Walter, der wieder verschiedenen Proben seiner exzellenten Technik abwechselnd zeigen konnte, nicht mehr ganz so frisch und schnell wie früher, aber immer noch erste Klasse. Unsere Käuferreihe enttäuschte etwas, ohne aber ausgeprochene Schwächen zu zeigen. Immerhin

**Wie in Stuttgart die Tore fielen**  
In der 22. Minute spielt sich Klingler sein durch, führt auf Tor, gibt dann ungenügend und ergo an Willimowski, der sofort zum 4:0 einfindet.  
In der 30. Minute kommt dann Kroatiens, dessen Sturm nun einen ziemlich abgeklärten Eindruck macht, zum längst verdienten Tor, als nach einer Abwehr von Jahn Wöfler in den Besitz des Leders kommt und prächtig in das gegnerische Tor einfindet.  
In der 40. Minute eine glänzende Vorlage Walters an Klingler, der aus vollem Lauf für Glaser unablätter unter die Latte schießt.  
In der 41. Minute erhält Klingler eine Vorlage von Willimowski. Sein einharter Schuß wird aber vom herauslaufenden Glaser noch berührt und geht knapp am Posten vorbei ins Aus. Noch einmal hält Glaser einen Bombenschuß Lehners im Fallen phantastisch. Dann beendet der Schlußpfiff das tadellos amtierende Schiedsrichters Palatis das Spiel.  
W. Ernst

**Baden gewinnt den Gebietsvergleichskampf**  
Baden Baden — Württemberg 1:2 Punkte  
Die Kattatter Carl-Franz-Balle erlebte einen gutbesuchten Gebietsvergleichskampf im Baden, in dem die achtschulteren und kampfkraftigeren badiischen Jungen über ihren württembergischen Gegner in guter Form und mit einem eindeutigen Ergebnis den Sieg errangen. Obwohl das Gebiet Baden verschiedene Gebietsvergleichskämpfe bereits für sich entscheiden konnte, ist der Sieg über den achtschulteren Gegner hoch zu bewerten. Es gab durchweg harte Kämpfe, wobei die Jungen neben manchem bozerischen Können vor allem einen unabhingigen Siegeswillen und festen Angriffswillen zeigten. Von den elf Kämpfen konnte Baden fünf, Württemberg drei für sich entscheiden. Drei Begegnungen endeten unentschieden. k.

**Reichsturnier im Faustball**  
In Frankfurt am Main wurde das erste Faustball-Reichsturnier der Hitler-Jugend veranstaltet. Reichstieger wurde das Gebiet Schwaben (VfB. Neu-Ulm), das im Endspiel mit 3:2 Punkten die Gebiete Westfalen (VfB. Bielefeld) triumpfhierte. Im Kampf um den dritten Platz siegte Oberdonau (VfB. Sing) mit 3:2 über Niederhessen (VfB. Hamsau).

**Urban kein Halbkreis**  
Klingler, das ist doch Klingler, denkt Meinrad, und auch Renate erkennt die treulose Wade des Wagen Karl. Die Schilderung seines Prinzipals war der Magnet, der Klingler mit dem ungeliebten Auftrag entzogen hat. Als er in Himmelsbach herumtritt, aar beim Wirt des "Rehthof" das Verlangen stellt, einen ein Paarische lweiße Wein in sich hineinzufüllen, als ihm behaate, aina Herr-Gnade spaßeshalber darauf ein. Er meinte, daß sich bei einem Kampf zwischen Wein und Wasser der Wein mächtiger erweisen würde. Herr Gnade machte aber wider Erwarten kein Gefäß, denn der Fremde war viel trinkfieber, als er vermutete. Die Begeisterung kann eben vieleichtnante Kräfte wecken und aus einem ungeübten Weinfrunder einen standfesten Mann machen. Doch dann kam die Minute, in der die Welt an tanzen begann und der Hirtorpfleger Klingler den Drang verspürte, sich in freier Luft zu erholen. Er strebte, wankte, torkelte durch die Nacht zum anderen Ende und baute an ein etwas Weiches, das ihn aufnehmen sollte. Er lagte es in der "Lieben Sand". Vor dem Gefährten aber spielte der Wein Verwunderung aelana es ihm nicht, den Cingana zu finden. Aber Klingler war hartnäckig, er leitete die Hauswand ab in der nicht abgewandten Vermutung, daß ein Tor sie unterbreche. Aber sein Zustand brachte es mit sich, daß diese kurze Expedition von Zeit zu Zeit einem Aufschub unterworfen wurde. In einer solchen Pause, in der auch die Vernunft den Dummheitler des Hauses durchdringt, um einen Atemzug zu ihrer Erhaltung zu tun, erkennt er Meinrad Sommers Wagen, der ihn, wenn auch nicht ganz, so doch ein gutes Stück weiter an das Ziel seiner Sehnsüchte gebracht hat.

seigen Kupfer und Sing gute Leistungen, während Robbe keine Spielerrolle gegenüber dem gefährlichen kroatischen Sturm Gacjan tadellos spielte und ihm nicht allzuviel Spielraum ließ. In der Verteidigung wirkte Jansen mit Ruhe, absoluter Sicherheit und meisterhafter Routine und wurde von dem Hamburger Adamkiewicz gut assistiert, womit gesagt sein soll, daß sich der Hamburger recht ordentlich mit seinem Posten auseinandersetzt, ohne natürlich so abgeklärtes Können und die Wendigkeit eines Jansen zu besitzen. Jahn im Tor wurde nicht so nachhaltig auf die Probe gestellt wie sein Gegenüber Glaser, aber in diversen ungeliebten Situationen und bei verheerenden Bombenschüssen des kroatischen Sturmes bewies er seine große Klasse wie auch Eleganz des Angreifenden.

**Keine Enttäuschung über die Kroaten**  
Ueber Spiel und Können der Kroaten wird es bei den 50 000 Zuschauern keinerlei Enttäuschung gegeben haben. Sie überraschten im Gegenteil mit Leistungen, die man nach ihrer empfindlichen Schwächung nicht erwartet hätte. Ganz ausgezeichnet war die bewegte Abwehr mit dem glänzenden Glaser im Tor, der die vorwegentenen Paraden zeigte und in meisterhafter Weise unheimlich scharfe und präzise geschossene Bälle unglücklich machte. Uebertragend auch Boletic, der seine Stopperrolle mit größtem Erfolg verah und im Verein mit seinen Neben- und Hinterleuten unseren Angriffen härtesten Widerstand entgegensetzte. Der Sturm, der im Mittelfürmer Gacjan, linksausen Seite besetzt, zeigte durchweg ausgezeichnetes Können. Aber die Zusammenarbeit und die Genauigkeit des Spiels glückte nicht immer, abgesehen natürlich von der deutschen Gegenwehr. In der zweiten Hälfte waren dann die Kroaten mehr und mehr mit ihren Kräften am Ende, so daß es nur sporadisch zu einseitlichen Aktionen kam.

**Wie in Stuttgart die Tore fielen**  
In der 22. Minute spielt sich Klingler sein durch, führt auf Tor, gibt dann ungenügend und ergo an Willimowski, der sofort zum 4:0 einfindet.  
In der 30. Minute kommt dann Kroatiens, dessen Sturm nun einen ziemlich abgeklärten Eindruck macht, zum längst verdienten Tor, als nach einer Abwehr von Jahn Wöfler in den Besitz des Leders kommt und prächtig in das gegnerische Tor einfindet.  
In der 40. Minute eine glänzende Vorlage Walters an Klingler, der aus vollem Lauf für Glaser unablätter unter die Latte schießt.  
In der 41. Minute erhält Klingler eine Vorlage von Willimowski. Sein einharter Schuß wird aber vom herauslaufenden Glaser noch berührt und geht knapp am Posten vorbei ins Aus. Noch einmal hält Glaser einen Bombenschuß Lehners im Fallen phantastisch. Dann beendet der Schlußpfiff das tadellos amtierende Schiedsrichters Palatis das Spiel.  
W. Ernst

**Baden gewinnt den Gebietsvergleichskampf**  
Baden Baden — Württemberg 1:2 Punkte  
Die Kattatter Carl-Franz-Balle erlebte einen gutbesuchten Gebietsvergleichskampf im Baden, in dem die achtschulteren und kampfkraftigeren badiischen Jungen über ihren württembergischen Gegner in guter Form und mit einem eindeutigen Ergebnis den Sieg errangen. Obwohl das Gebiet Baden verschiedene Gebietsvergleichskämpfe bereits für sich entscheiden konnte, ist der Sieg über den achtschulteren Gegner hoch zu bewerten. Es gab durchweg harte Kämpfe, wobei die Jungen neben manchem bozerischen Können vor allem einen unabhingigen Siegeswillen und festen Angriffswillen zeigten. Von den elf Kämpfen konnte Baden fünf, Württemberg drei für sich entscheiden. Drei Begegnungen endeten unentschieden. k.

**Reichsturnier im Faustball**  
In Frankfurt am Main wurde das erste Faustball-Reichsturnier der Hitler-Jugend veranstaltet. Reichstieger wurde das Gebiet Schwaben (VfB. Neu-Ulm), das im Endspiel mit 3:2 Punkten die Gebiete Westfalen (VfB. Bielefeld) triumpfhierte. Im Kampf um den dritten Platz siegte Oberdonau (VfB. Sing) mit 3:2 über Niederhessen (VfB. Hamsau).

**Urban kein Halbkreis**  
Klingler, das ist doch Klingler, denkt Meinrad, und auch Renate erkennt die treulose Wade des Wagen Karl. Die Schilderung seines Prinzipals war der Magnet, der Klingler mit dem ungeliebten Auftrag entzogen hat. Als er in Himmelsbach herumtritt, aar beim Wirt des "Rehthof" das Verlangen stellt, einen ein Paarische lweiße Wein in sich hineinzufüllen, als ihm behaate, aina Herr-Gnade spaßeshalber darauf ein. Er meinte, daß sich bei einem Kampf zwischen Wein und Wasser der Wein mächtiger erweisen würde. Herr Gnade machte aber wider Erwarten kein Gefäß, denn der Fremde war viel trinkfieber, als er vermutete. Die Begeisterung kann eben vieleichtnante Kräfte wecken und aus einem ungeübten Weinfrunder einen standfesten Mann machen. Doch dann kam die Minute, in der die Welt an tanzen begann und der Hirtorpfleger Klingler den Drang verspürte, sich in freier Luft zu erholen. Er strebte, wankte, torkelte durch die Nacht zum anderen Ende und baute an ein etwas Weiches, das ihn aufnehmen sollte. Er lagte es in der "Lieben Sand". Vor dem Gefährten aber spielte der Wein Verwunderung aelana es ihm nicht, den Cingana zu finden. Aber Klingler war hartnäckig, er leitete die Hauswand ab in der nicht abgewandten Vermutung, daß ein Tor sie unterbreche. Aber sein Zustand brachte es mit sich, daß diese kurze Expedition von Zeit zu Zeit einem Aufschub unterworfen wurde. In einer solchen Pause, in der auch die Vernunft den Dummheitler des Hauses durchdringt, um einen Atemzug zu ihrer Erhaltung zu tun, erkennt er Meinrad Sommers Wagen, der ihn, wenn auch nicht ganz, so doch ein gutes Stück weiter an das Ziel seiner Sehnsüchte gebracht hat.

**Urban kein Halbkreis**  
Klingler, das ist doch Klingler, denkt Meinrad, und auch Renate erkennt die treulose Wade des Wagen Karl. Die Schilderung seines Prinzipals war der Magnet, der Klingler mit dem ungeliebten Auftrag entzogen hat. Als er in Himmelsbach herumtritt, aar beim Wirt des "Rehthof" das Verlangen stellt, einen ein Paarische lweiße Wein in sich hineinzufüllen, als ihm behaate, aina Herr-Gnade spaßeshalber darauf ein. Er meinte, daß sich bei einem Kampf zwischen Wein und Wasser der Wein mächtiger erweisen würde. Herr Gnade machte aber wider Erwarten kein Gefäß, denn der Fremde war viel trinkfieber, als er vermutete. Die Begeisterung kann eben vieleichtnante Kräfte wecken und aus einem ungeübten Weinfrunder einen standfesten Mann machen. Doch dann kam die Minute, in der die Welt an tanzen begann und der Hirtorpfleger Klingler den Drang verspürte, sich in freier Luft zu erholen. Er strebte, wankte, torkelte durch die Nacht zum anderen Ende und baute an ein etwas Weiches, das ihn aufnehmen sollte. Er lagte es in der "Lieben Sand". Vor dem Gefährten aber spielte der Wein Verwunderung aelana es ihm nicht, den Cingana zu finden. Aber Klingler war hartnäckig, er leitete die Hauswand ab in der nicht abgewandten Vermutung, daß ein Tor sie unterbreche. Aber sein Zustand brachte es mit sich, daß diese kurze Expedition von Zeit zu Zeit einem Aufschub unterworfen wurde. In einer solchen Pause, in der auch die Vernunft den Dummheitler des Hauses durchdringt, um einen Atemzug zu ihrer Erhaltung zu tun, erkennt er Meinrad Sommers Wagen, der ihn, wenn auch nicht ganz, so doch ein gutes Stück weiter an das Ziel seiner Sehnsüchte gebracht hat.

# Wieder Schweizer Niederlage

Ungarn gewann mit 3:0

Ungarn zeigte im 22. Vänderspiel mit der Schweiz in Budapest vor fast 40 000 Zuschauern mit 3:0 (1:0) Tore. Die in Bern mit 5:3 geschlagenen Schweizer mußten mit einer noch erheblich geschwächten Mannschaft die Rolle annehmen, denn neben dem ausgescheidenden Zehnerfallabio mußten weiterhin der Angriffsspieler Monnard und der linksausen Kaptenberger erzieht werden. So legten die Schweizer im Spiel selbst das Schwergewicht auf eine massierte Abwehr und gedämpften den ungarischen Spielern eine klare Feldüberlegenheit. Immerhin verging eine halbe Stunde ehe es dem Halbkreis Dobó gelang, den Schweizer Regel zum ersten Male zu überwinden. Fast drei Viertelstunden lang hielten die

Schweizer das Ergebnis, doch dann mußte Huber sich durch einen scharfen Schuß des Rechtsausen Remet et h. erneut geschlagen bekennen. Wenig später reichte der linksausen Zehnerfallabio den dritten Treffer an. Dobó schob noch ein viertes Tor, doch der aufmerksam und ausgezeichnete deutsche Schiedsrichter Frank erkannte diesen Treffer wegen Abseits nicht an. Die Mannschaften fanden: Ungarn: Tóth; Szűcs, Szalai; Vela Szarai, Polacz, Verenyi; Nemeth, Kollath, Szavari, Dobó, Tóth; Schweizer: Huber; Minelli, Guerne; Springer, Bernati, Ridenbach; Bidel, Amado, Andrés, Balacef, Gora Aebi. Im zweiten Abschnitt rüdte Andrés nach Rechtsausen. Amado führte den Angriff und Bidel hand Salbtrich.

# Roman

blühen auch im Herbst

(35. Fortsetzung)  
Das ist ein Standpunkt. Renate blüht ihn nicht ganz, denn man braucht ja der Welt mit seinem Glück nicht ins Gesicht zu springen. Aber es ist eine weinliche Nacht, und in einer solchen Nacht streitet man nicht.  
Sonner denkt auch an die Nacht, aber viel nüchterner. Er erinnert sich, daß sie vorübergeht. Morgen ist ein Sonntag, und er muß in Freiburg sein, in den Sommerden Weinlauben. Er denkt daran, daß er noch kein Wort über den Himmelsberg gelaat hat, aber seine Zunge ist wie gelähmt. Auf einer Trauinsel kann man nicht von Gelächern predigen.  
Droben stehen kleine Silberwolken die Mondhären entlaue. Die Wolken" sagt er wüßig, schon, die Wolken, keine Himmels"schiffe". Eigentlich eine lässliche Bemerkung. Aber für Kinder und Verliebte in die Welt ein Märchen. Er ist wieder ganz auf der Insel. Die Frau und die Nacht und der Mond und die kleinen Wolken! Ach, diese weinliche Verliebtheit! Nein, es ist mehr als Weinfelicität und als Verliebtheit. Es ist Vielheit Was aber ist Liebe? Ein glückliches Unbehagen!  
Vielleicht reifen die Wolken nach unserer Insel? meint Renate verpönnen. Das ist nicht möglich, denn nach Meinrad Sonner ist die Insel ja hier, wie können Wolken hierher zum Weinfelicität reifen, es sei denn, sie kämen als Regen herab. Aber dazu sind sie zu hoch und zu klein.  
Ach, könnten wir weit fort, wie die Wolken! ruft Meinrad.  
Er sagt es lehnlich, in Gedanken, die aus der Tiefe des Denzens fließen. Die Worte flie-

gen aber nicht fort. Renate hält sie fest: „O ja, weit!“  
Meinrad unterweidet Sehnsucht und Wirklichkeit nicht mehr. Die Liebe ist schon auf jener Ebene, auf der ihr Hügel wachsen, ohne daß die Beteiligten es merken. „Wo bin Renate Antonia?“  
„Weit, sehr weit“, erwidert sie.  
„Ja! Nach Paris!“ Paris istmat wie eine Fanfare. Man kann es schmettern. Er ist mit Paris zufrieden. Er könnte wirklich einmal nach Paris fahren.  
„In die Welt!“  
„Freilich, in die Welt! Paris, weicht du, ist erst der Anfang! Nur das Tor der Träume! An die Riviera könnte man: Nizza. Oder nach Spanien. Sevilla! Das Land der Kasanen!“  
„Hier wachsen auch Kasanen, im Weisau.“  
„Nüchtern Renate. Aber in Spanien sind sie höher, viel höher!“  
„Es gibt viel mehr Kasanen dort“, erwidert Meinrad, als ob es auf die Kasanen ankäme. Die Liebe heigt die Wahngaligkeit im Verbrechen, aber die Wahngaligkeit geht mit und macht Pläne, die Nebel der Befangenheit lösen und zeigen das Unmöglichkeit als möglich; das Wehr ist geöffnet, die Wasser brausen, und Traum wird Wirklichkeit.“  
„Ich erwarnte dich am Montag im „Silbernen Mond“ in Breisach“, sagt Sonner entschlossen.  
„Im „Silbernen Mond“ in Breisach!“ wiederholt Renate.  
„Wirst du kommen?“  
Ihr Herz schlägt gewaltig. Die Stimme versagt ihr. Sie denkt erst: vielleicht. Dann denkt sie: wahrscheinlich. Er ist zufrieden, daß sie nicht spricht, wer liebt, ist mit dem anderen unverbinden. In der ersten Zeit freilich nur. Später — aber wer denkt daran?  
Sie gehen zum Wagen zurück. Was sie in Himmelsbach ankommen, ist der Wagen kein Wundervogel mehr. Aus den Fenstern kriecht

viel Licht, an den Witternachtsstößen sind die Schaffeln und Keller geehrt, aber es wird Untrutz und Nachtsich gehalten.  
Vor der „Lieben Sand“ schwant eine Gestalt im Dunkel des Hausflankens, sie hält sich an der Mauer fest, man kann ihr Gesicht nicht erkennen, wohl aber ihre Bemühungen, die Grenzen des menschlichen Gleichgewichtes zu klären.  
„Renate“, sagt Sonner bedrückt, „ich muß nach Freiburg zurück.“  
„Gente nacht!“ fragt sie verwundert.  
Der Sonntag braucht mich im Gedächtnis.“  
Er läßt, daß dieses Grund im Angesicht der Liebe keine Geltung hat. Aber es scheint, daß eine unbekante Macht ihn davontrieb, die Nacht, die härter als die Liebe ist. Aber die Vernunft kann es nicht sein, da die Liebe noch herrscht. Oder ist er bereits dabei, der Riehe im Laufe der Vernunft eine Wohnung einzurichten?  
Er zieht Renate an sich. „Am Montag im „Silbernen Mond“, sagt er, und es klingt wie der Anfang eines Gedichtes.  
Himmelsbacher Tanzgäste streichen vorüber. Sonner entläßt Renate aus der Umarmung. „Bezieh!“ Sie wundert sich ein wenig. „Es ist, wie ich dich nicht kompromittieren möchte.“  
„Ein atrophischer Grund.“ „Oh“, sagt Renate und denkt: gern lässe ich mich kompromittieren. Aber Sonner lächelt: „Wir sind nicht mehr davon gesprochen hat und daß ihm dieses Wort einfiel.“  
Er will nicht, daß Himmelsbacher Augen sehen, was er verborgen zu halten wünscht. Vor allem will er den Antritt nicht mehr begeben, denn Frau Josefa sieht und redet scharf. Der Mann im Hausflankens rülpft. Dann steht er ferngegratet, als ihm endlich die Geliebte begegnet, die ihm lobend im Nacken flüchert. Er reigt mit einer unruhigen, weitauschwindenden Bewegung den schief hängenden Hut vom Kopfe.

Klingler, das ist doch Klingler, denkt Meinrad, und auch Renate erkennt die treulose Wade des Wagen Karl. Die Schilderung seines Prinzipals war der Magnet, der Klingler mit dem ungeliebten Auftrag entzogen hat. Als er in Himmelsbach herumtritt, aar beim Wirt des "Rehthof" das Verlangen stellt, einen ein Paarische lweiße Wein in sich hineinzufüllen, als ihm behaate, aina Herr-Gnade spaßeshalber darauf ein. Er meinte, daß sich bei einem Kampf zwischen Wein und Wasser der Wein mächtiger erweisen würde. Herr Gnade machte aber wider Erwarten kein Gefäß, denn der Fremde war viel trinkfieber, als er vermutete. Die Begeisterung kann eben vieleichtnante Kräfte wecken und aus einem ungeübten Weinfrunder einen standfesten Mann machen. Doch dann kam die Minute, in der die Welt an tanzen begann und der Hirtorpfleger Klingler den Drang verspürte, sich in freier Luft zu erholen. Er strebte, wankte, torkelte durch die Nacht zum anderen Ende und baute an ein etwas Weiches, das ihn aufnehmen sollte. Er lagte es in der "Lieben Sand". Vor dem Gefährten aber spielte der Wein Verwunderung aelana es ihm nicht, den Cingana zu finden. Aber Klingler war hartnäckig, er leitete die Hauswand ab in der nicht abgewandten Vermutung, daß ein Tor sie unterbreche. Aber sein Zustand brachte es mit sich, daß diese kurze Expedition von Zeit zu Zeit einem Aufschub unterworfen wurde. In einer solchen Pause, in der auch die Vernunft den Dummheitler des Hauses durchdringt, um einen Atemzug zu ihrer Erhaltung zu tun, erkennt er Meinrad Sommers Wagen, der ihn, wenn auch nicht ganz, so doch ein gutes Stück weiter an das Ziel seiner Sehnsüchte gebracht hat.

Er breitet die Arme und alleitet Sonner entgegen, reißt die Waagen auf und wirft sich in die Polster. Aber plötzlich, als habe er erst jetzt in seinem Innern das Bild Renates aufgenommen, führt er wieder heraus und macht vor Renate eine Mühevolle, aber doch unelugene Verbeugung. Dann tritt er wieder ein tiefer Seufzer aus seinem Innern, er winkt Sonner noch einmal zu und reist zum zweiten Male ein.  
Klingler's Cinariff ist nicht unwillkommen. Er bekennt die Wofahrt.  
„Renate!“ Meinrad benut sich zum Abschied über ihre Hand. Dann lenkt er den Blick Renates zum Himmel und seint auf den Mond.  
„Er soll dich erinnern!“  
„Ja“, nicht sie, „an den „Silbernen Mond“ von Breisach!“  
Er fährt davon. Klingler hinter sich. Aber jetzt hat er keine Angst mehr vor Klingler. Klingler schmarzt in den Polstern, auf daß sich Grieselhabers Wort erfülle, man dürfe Kaiserstüber nicht nur acaen eine Paulische trüpfen, sondern würde auch nach Soule aefahren.  
Sonner kann seine Gedanken rubia strömen lassen, süße Gedanken sind es nun: Ach habe ihr kein Wort vom Himmelsberg gelaat! Warum nicht? Weil ich verliebt bin. Ja, ich hätte an dieser Frau und die Frau hätte am Berg, und wenn ich das Berg der Frau habe, wird auch der Berg mit abdröhen.  
Aber je näher Sonner der Stadt Freiburg kommt, desto schwerer wird das Herz. Aber das nicht so schwer, das es veriaht, wie leicht es sein kann. „Das ist mein Verhängnis“, lächelt er seufzend seinen Gedankenana.  
Renate steht noch lanca am Fenster ihres Zimmers und sieht auf die mondbehaate Straße. Die Gäste kehren zurück. Im Saal geht die Musik noch einmal an.  
(Fortsetzung folgt)

